Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

27.9.2012 – 7.4.2013

historisches museum *frankfurt*

PÄDAGOGISCHES ZENTRUM FFM
FRITZ BAUER INSTITUT & JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT

unesco-projekt-schulen

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

deutsches filminstitut filmmuseum

Mercure

MUSEUMSUFERFRANKFURT

www.historisches-museum-frankfurt.de

Form: Surfacegrafik.de

Historisches Museum Frankfurt

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg - Ein vergessenes Kapitel der Geschichte

27. September 2013 – 7. April 2014

Der Zweite Weltkrieg verwüstete nicht nur Europa, sondern auch weite Teile der Dritten Welt. Allein China hatte mehr Tote zu beklagen als Deutschland, Italien und Japan zusammen. Die Ausstellung erinnerte daran mit Fotos, Objekten, Texten, Video- und Hörstationen sowie an die Einsätze von Millionen (Kolonial-)Soldaten aus Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika, die auch in Europa an vorderster Front kämpften, um die Welt von Naziterror und japanischem Großmachtwahn zu befreien.

Kaum eine Epoche der Zeitgeschichte scheint so gut erforscht, medial aufbereitet, in den Schulen behandelt wie der Zweite Weltkrieg - und dennoch gibt es noch weiße Flecken im Geschichtsbewusstsein: Millionen Soldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien haben im Zweiten Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen Nationalsozialismus, vom italienischen Faschismus und vom japanischen Großmachtwahn zu befreien.

Allein Indien stellte 2,5 Millionen Kolonialsoldaten und China hatte mehr Opfer zu beklagen als Deutschland, Italien und Japan zusammen. Sowohl die faschistischen Achsenmächte als auch die Alliierten rekrutierten in ihren Kolonien Hilfstruppen und Hilfsarbeiter oftmals mit Gewalt. Japanische Militärs verschleppten zudem Hunderttausende Frauen aus Asien in ihre Frontbordelle. Rekruten aus den Kolonien, ob Freiwillige oder Zwangsverpflichtete, mussten sich mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre "weißen" Kameraden zufriedengeben.

Weite Teile der Dritten Welt – von Nordafrika über den Nahen Osten und Indien bis nach Südostasien und Ozeanien – dienten auch als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila von den japanischen Besatzern starben mehr Zivilist*innen als in Berlin, Dresden oder Köln. Die Kolonien der kriegführenden Mächte mussten zudem Nahrungsmittel für die kämpfenden Truppen und Rohstoffe für die Rüstungsproduktion liefern. Oft hungerte deshalb die einheimische Bevölkerung.

Auch das NS-Regime bezog kriegswichtiges Material aus den französischen Kolonien in Afrika und Indochina, die unter der Kontrolle der Kollaborationsregierung in Vichy standen. Die Nazis wollten nach der Unterwerfung Osteuropas zudem ein Kolonialreich in Zentralafrika erobern und über Nordafrika in den Nahen Osten vorstoßen. Auch Hunderttausende Juden in dieser Region mussten deshalb um ihr Leben fürchten. 1942 landete ein SS-Kommando in Tunesien, das die Juden im besetzten Nordafrika vernichten sollte, und noch im chinesischen Shanghai sahen sich Zehntausende jüdische Flüchtlinge von Gestapo-Verfolgern bedroht. In der Dritten Welt gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte, von Nordafrika und Palästina über den Irak und Indien bis nach Thailand und Indonesien. Wer weiß schon, dass 3000 Inder auf Seite der deutschen Wehrmacht gegen die englischen Kolonialherren kämpften?

Begann der Zweite Weltkrieg tatsächlich am 1. September 1939? Oder gehört dazu nicht auch schon die Eroberung Äthiopiens durch italienische Kolonialtruppen ab dem Herbst 1935 oder der japanische Vernichtungskrieg gegen China, der im Sommer 1937 begann und für den in der chinesischen Erinnerung das Massaker von Nanking steht?

Vom 27. September 2012 bis zum 7. April 2013 war die Ausstellung "Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg", die vom Verein Recherche International und dem Rheinischen Journalist*innenbüro in Köln erarbeitet wurde, im Historischen Museum Frankfurt zu sehen. Eigens für Frankfurt waren Relikte und Objekte dazu gekommen, die auf diese weitgehend unbeachtete Vergangenheit verweisen, und die Video- und Hörstationen wurden um einen Frankfurt-Bezug ergänzt. Denn auch hier wohnen Nachfahren derjenigen, die vor 70 Jahren den Zweiten Weltkrieg aus einer nicht-europäischen Perspektive erlebten. Die Geschichten aber, die sie zu erzählen haben, waren bislang kaum zu vernehmen.

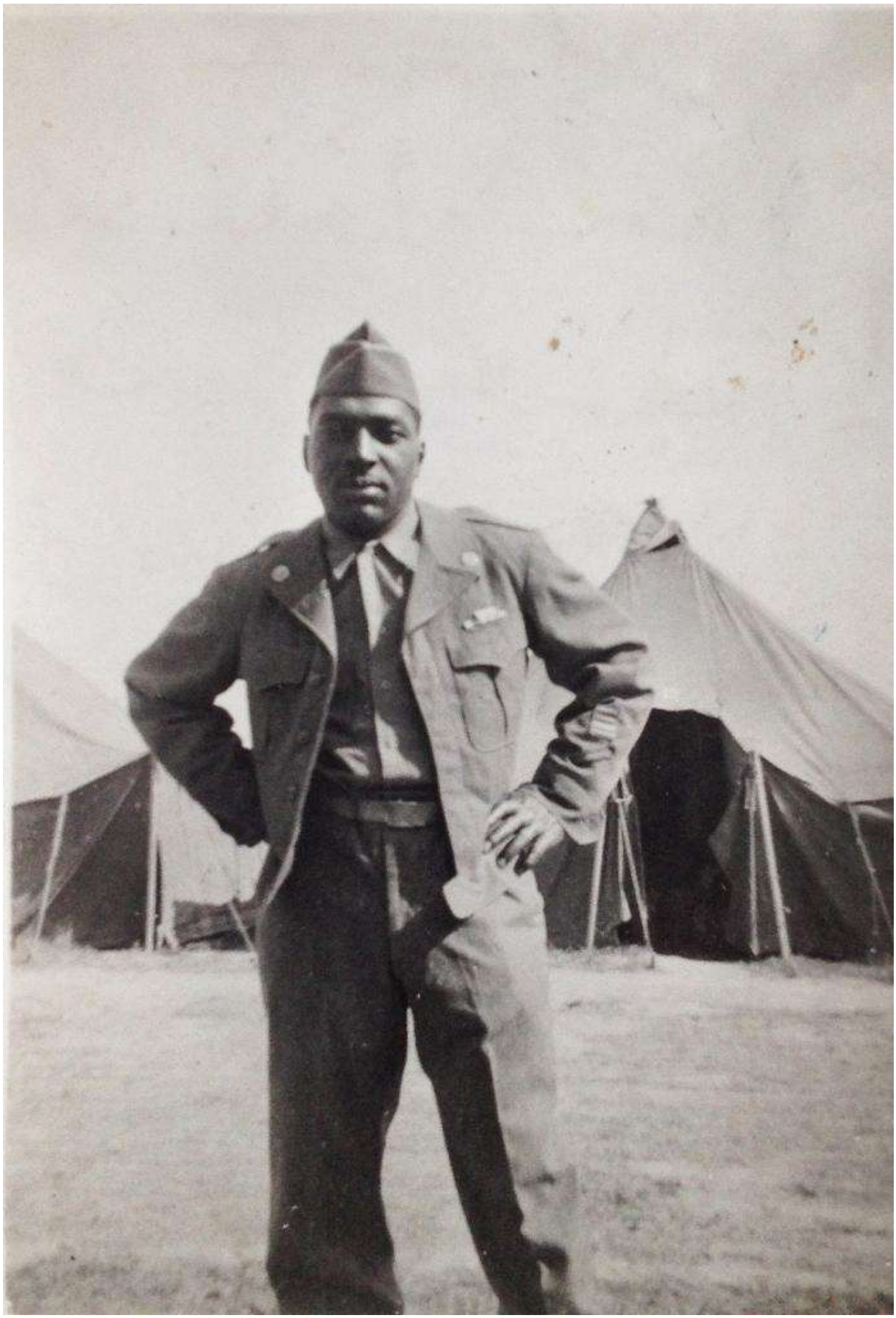
Dazu gehört etwa die Hiphop-Tanztheater-Gruppe "Mémoires Vives" aus Frankreich, die zu Vorführungen ihres Stücks "A Nos Morts" eingeladen waren. Ihre Hommage an die vergessenen Kolonialsoldaten wird unter dem Titel "Die vergessenen Befreier" in deutscher Fassung (mit Obertiteln auf Videoscreen) aufgeführt.

Im Begleitprogramm liefen darüber hinaus Filme, Lesungen, Vorträge und Führungen. Seminare für Jugendliche und Lehrer*innenfortbildung wurden in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum des Jüdischen Museums und des Fritz Bauer-Instituts sowie mit den hessischen UNESCO-Projektschulen angeboten.

Afrikanische Kolonialsoldaten der britischen Streitkräfte beim Training. © Imperial War Museum London

Afrikanische Kolonialsoldaten beim Winterfeldzug, 1944. © S.I.R.P.A.

Ein schwarzer französischer Soldat wird im Kriegsgefangenenlager vermessen, 1940. © Stadtarchiv Moosburg



Erinnerungsfoto des US-Soldaten Edgar George Christian für eine Frankfurter Familie, 10. August 1945. © Privatbesitz